Diese Zeitung
erscheint Morgens und Abends, jedoch am Sonntage nur Morgens, am Montage nur Abends. Beilagen werden nach Bedarf beigegeben.

Abonnements-Preis
bei vierteljährlicher Vorausbezahlung in Hannover 1 Th. 10 Sgr., bei den Preußischen Postämtern 1 Th. 20 Sgr., bei allen übrigen Postämtern Deutschlands 1 Th. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr
für die Petitzeile oder deren Raum: Residenzstadt u. Prov. Hannover 2½ Sgr. u. außerhalb d. Prov. Hannover 3½ Sgr. Reclamen die breite Zeile 7½ Sgr.

Privat-Annoncen
aus der Residenzstadt Hannover im kleinen Local-Verkehr die Petitzeile 1½ Sgr.

Redaction und Expedition:
Osterstr. 88 in Hannover.

Hannoverscher Courier.

Zeitung für Norddeutschland.

In Vereinigung mit den

Hannoverschen Anzeigen.

Inserate
werden auch angenommen von:

Rud. Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich; Haasenstein & Vogler in Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien, Breslau, Basel; E. Schlotte in Bremen; G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a. M., Hamburg und Stuttgart; H. Engler in Leipzig; Süddeutschen Annoncen-Expedition in Stuttgart; [illegible] & Co. in Berlin; A. Oppenheim jun., sowie J. G. Scheele & Comp. in Braunschweig; Büttner & Winter in Oldenburg, G. Elkan in Harburg; C. Spielmeyer in Göttingen u. von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 5808. (XIX. Jahrgang.) Hannover, Mittwoch, 13. November 1872. Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 12. Nov. (Landtagseröffnung. — Abgeordnetenhaus. — Eichungswesen.) Die heute Mittag 1 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgte Eröffnung der Session des Landtags trug einen überaus nüchternen Charakter. Nicht viel über hundert Personen waren aus beiden Häusern gegenwärtig, davon nur vier in Uniform, die übrigen im schwarzen Frack. Die Minister erschienen ziemlich pünktlich und stellten sich nach dem Dienstalter zur Linken des verhüllten Thrones auf, dann las der Kriegsminister Graf Roon die kurze geschäftsmäßige Rede ab (dieselbe ist bereits wörtlich mitgetheilt worden. Die Red.), welche das Haus lautlos anhörte. Darauf schloß nach acht Minuten langer Dauer der Act mit seinem von dem Herrenhaus-Präsidenten ausgebrachten dreifachen Lebehoch auf den Kaiser. — Die einleitende Sitzung des Abgeordnetenhauses galt nur der Herstellung der Abtheilungen durch das Loos. Morgen erfolgt die Präsidentenwahl. Die Thätigkeit des Hauses wird mit der ersten Lesung des neuen Kreisordnungsentwurfes beginnen. Der Tag, an welchem dieselbe stattfinden wird, ist lediglich von dem Eingange der Vorlage bei dem Präsidium abhängig. Die Anberaumung besonderer Sitzungen zur Entgegennahme von Regierungsvorlagen ist nach der neuen Geschäftsordnung überflüssig geworden, es wird vielmehr dadurch, daß bei dem Präsidenten eine schriftliche Ueberweisung der Vorlagen seitens der Regierung erfolgt (wie beim Reichstage), viel Zeit gespart. Vor Durchberathung der Kreisordnung, welche schwerlich an eine Commission überwiesen wird, wird sich das Abgeordnetenhaus keiner andern Arbeit, auch nicht dem Staatshaushaltsetat zuwenden. Die Mitglieder der früheren Commission, welche jetzt den Berathungen im Ministerium des Innern über den neuen Kreisordnungsentwurf beigewohnt haben, berichten nunmehr den einzelnen Fractionen, welchen sie angehören, über die Resultate derselben. In der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses begannen diese Referate von Seiten des Abg. v. Rauchhaupt schon gestern Abend und werden heute fortgesetzt. Die Fraction der Rechten wird, so weit es bis jetzt zu übersehen ist, größtentheils für den neuen Entwurf stimmen, der nach Allem, was man hört, im Abgeordnetenhause keinen großen Schwierigkeiten begegnen wird. Die Etatsberathungen sollen sich unmittelbar an die Kreisordnungsdebatte anschließen. — Die Normal-Eichungscommission hat bei dem Reichskanzleramt den Entwurf einer Bekanntmachung über die bei Goldmünz-Gewichten, bei Maß-Apparaten für Flüssigkeiten und Feder-Waagen für Eisenbahn-Passagiergepäck im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit überreicht.

* **Berlin**, 12. Nov. (Zur Landtagseröffnung. — Der Oberkirchenrath. — Proceß Kozmian. — Oberbürgermeister Hobrecht.) Die Thronrede ist, wie es bei der durch einen Minister erfolgenden Eröffnung des Landtags zu sein pflegt, kurz und geschäftsmäßig; der bemerkenswertheste Satz ist der gegen den Schluß hin, worin angekündigt wird, daß zur Durchsetzung der Kreisordnung alle verfassungsmäßigen Mittel angewendet werden sollen. — Das Gesammtministerium eignet sich im ausdrücklichen Auftrage des Kaisers wörtlich diejenige Drohung an, mit welcher der Minister des Innern die Verhandlung mit dem Herrenhause über die Kreisordnung schloß. In dieser wiederholten Erklärung liegt denn auch die erwartete Ankündigung des „Pairsschubs". Das Herrenhaus will denselben, wie es heißt, dadurch noch abzuwenden versuchen, daß es beim Beginn seiner Verhandlungen eine Loyalitätsadresse an den Kaiser richtet; die officiösen Correspondenzen bemerken aber im Voraus, daß dies nichts helfen werde. Dieselben bestätigen ferner indirect die Mittheilungen über den nahe bevorstehenden Rücktritt des in seinem Wohlwollen für das Herrenhaus zu weit gegangenen Handelsministers Grafen Itzenplitz, indem sie erklären, in Regierungskreisen wisse man zwar zur Zeit von dieser Absicht des Ministers nichts, aber das hohe Alter des Grafen lasse das Gerücht nicht unwahrscheinlich erscheinen. Bei der Präsidentenwahl im Herrenhause hat die Mehrheit ein formelles Entgegenkommen dadurch geübt, daß sie für den Grafen Stolberg stimmte, wofür dann die linke Seite den jener angehörigen Herrn v. Plötz zum ersten Vicepräsidenten mit wählte, da Fürst Putbus diese Stellung nicht wieder annehmen wollte; bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten kam es aber gleich wieder zum Kampfe, welcher durch die von Neuem erwiesene Disciplinlosigkeit der „neuen Fraction" zu Gunsten eines enfant terrible der Rechten, des Grafen Brühl, ausfiel; im ersten Wahlgange hatte der Candidat der neuen Fraction, v. Bernuth, 38 gegen 40 Stimmen für Graf Brühl, während 3 Stimmen auf den Grafen Rittberg, 2 auf den Herzog von Ratibor und 1 auf Graf Münster, also auf drei Mitglieder der „neuen Fraction" fielen; wären nun diese 6 Stimmen im zweiten Wahlgange für Herrn von Bernuth abgegeben worden, so war dieser gewählt; statt dessen erhielt Graf Brühl im zweiten Wahlgange noch eine, von Bernuth aber keine Stimme mehr als im ersten.

Der „Reichsanz." publicirt heute die Ernennung des bisherigen badischen Geheimen Raths Professor Dr. Emil Herrmann in Heidelberg zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths. Der letztere hat sich, der „Deutsch. Reichs-Corr." zufolge, beeilt, ehe er seinen neuen Präsidenten erhielt, sich noch einmal vor dem Lande dadurch zu kennzeichnen, daß er ein Promemoria in Betreff des beabsichtigten Gesetzes über die Civilehe abgefaßt hat, in welchem er zunächst seine Empfindlichkeit darüber kundgiebt, daß man in dieser Frage nicht zunächst ein Gutachten des Ober-Kirchenraths eingefordert habe. Sodann erklärt das Schriftstück, der Ober-Kirchenrath könne nicht ausfindig machen, daß im Staats- und Völkerleben Veränderungen eingetreten seien, die zu dem Erlaß eines derartigen Gesetzes drängen u. s. w. u. s. w. — In der Injurienproceßsache des Domherrn Kozmian wider den verantwortlichen Redacteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Pindter, stand heute Termin vor dem hiesigen Stadtgericht an. Der Vertheidiger des Angeklagten überreichte dem Gerichtshofe mehrere ausländische Journale, namentlich eine Nummer des Lemberger „Dziennik polski", aus der im Wesentlichen die incriminirte Notiz der „N. A. Ztg." entnommen ist, und beantragte Beweisaufnahme über den angetretenen Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen, falls nicht aus dem Präjudizial-Einwande, daß nämlich dem Redacteur hätte nachgewiesen werden müssen, ihm sei der Inhalt des betreffenden Artikels vor dem Druck bekannt gewesen, die Abweisung der Klage erfolgte. Der Gerichtshof verkündete das Urtheil, daß Kläger mit seiner Klage abzuweisen sei und die Kosten des Processes zu tragen habe. In der Motivirung des Erkenntnisses hob der Vorsitzende hervor, daß der § 37 des Preßgesetzes, nach welchem der Redacteur einer Zeitung auch ohne den speciellen Nachweis vorheriger Kenntnißnahme eines event. straffälligen Artikels zu bestrafen sei, einer Entscheidung des Obertribunals zufolge nur im Interesse des öffentlichen Rechts herangezogen werden dürfe, nicht aber im Privatinteresse beliebiger Personen. Interessant ist übrigens der Umstand, daß der Domherr Kozmian in seiner Replik eingeräumt hat, an der Bank zu Homburg gespielt zu haben, aber — nur zum Zeitvertreib, und dabei nicht einen großen Verlust erlitten, sondern sogar einen unbedeutenden Gewinn erzielt zu haben. — Verschiedene Blätter berichteten dieser Tage, daß der neue Oberbürgermeister Hobrecht wegen Differenzen mit dem Polizeipräsidenten v. Madai aus dem Amte zu scheiden gedenkt. Officiös wird aber versichert, daß zwischen beiden Herren das beste Einvernehmen herrscht.

(Eine Erinnerung.) Im Jahre 1861 starb zu Nizza der preußische General-Lieutenant und Mitglied des Herrenhauses, Fürst zu Salm-Reiferscheidt-Dyck. Französische Truppen erwiesen in dem eben einverleibten Lande dem deutschen Manne die letzte Ehre. Derselbe hatte, so wird berichtet, in den letzten Tagen seines Lebens vom Könige in einem Briefe Abschied genommen, in welchem auch die damalige politische Situation berührt wurde. Da heißt es: „Sire, unser Herrenhaus gehört nicht mehr in dieses Jahrhundert. Es repräsentirt eine Welt von Ideen, die sich nicht mehr erfüllen können."

* **Stettin**, 12. Nov. (Nach Varzin) sind, wie die „Ostsee-Ztg." erwähnt, von hier aus mehre Aerzte berufen worden; das genannte Blatt bemerkt jedoch, es liege dieser Berufung durchaus nichts Besorgnißerregendes zu Grunde, da der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck sich nicht verändert hat.

* **Magdeburg**, 12. Nov. (Berichterstattung des Abg. Lasker.) Die „M. Z." berichtet: Auf Veranlassung des Vorstandes des nationalliberalen Vereins fand gestern in dem großen Saale des „Odeums" hierselbst eine Versammlung der Wählerschaft unseres Wahlkreises Statt, in welcher unsere Abgeordneten, die Herren Lasker und Zuckschwerdt, Bericht über ihre Thätigkeit und über die Aufgaben des Landtages erstatteten. Lange vor Beginn der Versammlung hatten sich die Mitglieder des weiteren und engeren Wahlkörpers im „Odeum" eingefunden und schon nach 6 Uhr hielt es schwer, im inneren Raume des großen Saales einen günstigen Platz zu erlangen. Nach 8 Uhr erschienen die Abgeordneten in Begleitung des Vorstandes des nationalliberalen Vereins, begrüßt von dem lebhaften Beifalle der anwesenden Wähler. Nachdem Herr Zuckschwerdt sich nur kurz geäußert hatte, berichtete Herr Lasker über die Verhandlungen des so eben in seine letzte Session eintretenden Landtags in einer längern Rede, der wir folgende, auf die gegenwärtige Situation bezügliche Stellen entnehmen:

Der Redner erinnert an den Kampf um die Kreisordnung und betont, daß ihre Durchführung gesichert sei. Die nöthigen Schritte seien bereits gethan und die wenigen Streitpunkte, welche zwischen dem Abgeordnetenhause und der Regierung noch offen ständen, würden durch die gegenseitige versöhnliche Stimmung ihre Erledigung finden. Herr v. Unruh habe vor fünf Jahren eine Betrachtung darüber angestellt, wie neben der Verfassung noch eine Gegenverfassung existire, wie der eigentliche Sitz der Reaction in den communalen Organen, in der Kreisvertretung und in den Provinziallandtagen zu finden sei, während man die Schlußstätte dieser Bestrebungen in dem Herrenhause zu suchen habe. Das eben sei die Meinung der neuen Kreisordnung, die erste Grundlage der Selbstverwaltung zu schaffen und die überwuchernde Macht der Polizei zu hemmen. Jeder solle seinen Richter anrufen können, die Kreistage sollten aus frei gewählten Männern bestehen und ein Verwaltungsgericht schließlich die letzte Instanz sein. Dagegen habe sich das Herrenhaus auf das Aeußerste gewehrt und es sei ein ganz treffendes Bild eines hervorragenden Mitgliedes, das geäußert habe, man solle den Ast absägen, auf dem man sitze. Ob es menschlich sei, das zu fordern, darüber ließe sich streiten, aber abgesägt müsse der Ast werden. Es sei eine eigenthümliche Schicksalsfügung, daß eine der conservativsten Regierungen, vor allem das conservativste Mitglied derselben, zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß es so nicht mehr gehe. Das Herrenhaus sei eine Stütze der Regierung, gestützt von der Regierung. Wenn dasselbe dies vergesse, müsse ihm der Boden unter den Füßen entzogen werden . . . Die Kreisordnung sei nur mit Mühe und unter Entsagung aller Parteien zu Stande gekommen. Der Redner skizzirt hierauf eingehend die Vorzüge des Gesetzes, bespricht die Wahl der Gemeindevertretung, die Zusammensetzung der Kreistage, die Befugnisse des Kreisausschusses und erwähnt, daß auch die Reform der Provinzialvertretung nicht lange auf sich warten lassen werde. Nach Einführung dieser Institutionen sei ein Rechtszustand geschaffen, welcher der Willkür und der überwuchernden Macht der Polizei die Spitze abbräche. Sie schaffen eine Selbstverwaltung, welche allerdings die kräftige Mitwirkung aller Parteien verlange. Die Gutsbesitzer würden durch die Aufgabe ihrer Privilegien weit mehr gewinnen, als ihnen genommen würde. Das Gesetz könnte allerdings die nothwendigen Kräfte für die Selbstverwaltung nicht hervorzaubern, es könne dieselben nur entfesseln. Die Nutzbarmachung derselben sei eine Aufgabe der Bürger, von ihrem Willen und Geschick hinge es ab, ob sie jede Bevormundung beseitigen und einen Zustand schaffen wollten, der freier Bürger würdig sei. Die Umgestaltung des Herrenhauses sei eine Consequenz dieses Gesetzes. Die neuen Mitglieder desselben würden sich selbst von einem Zustande befreien, in dem ihre Stimmen nur arithmetisch berechnet würden. Mit der Schöpfung einer neuen Grundlage für das Herrenhaus würde auch die alte Reibung zwischen den drei Factoren der Gesetzgebung aufhören. In der bevorstehenden Session solle nunmehr die Kreisordnung zum Abschluß gebracht, die Reform des Herrenhauses bewirkt und eine Reihe Gesetze beschlossen werden, welche das Verhältniß zwischen Staat und Kirche anderweitig regeln. In Bezug auf die sociale Bewegung, auf deren Erörterung der Redner sich nur ungern einläßt, bemerkt er, daß dem Verlangen zum Einschreiten der Gesetzgebung auf diesem Gebiete entgegengetreten werden müsse. Dieselbe müsse sich hüten, Experimente zu machen, für welche sie keine genügende Grundlage habe. Die Forderung nach Gesetzen trete sehr häufig auf, wenn sich eine gewisse Unbehaglichkeit im Verkehr einstelle, aber die Noth Einzelner sei nicht immer die Noth eines ganzen Standes. In der Enquete, welche vor Jahren zur Beseitigung der Hypotheken- und Creditnoth abgehalten wäre, habe er die Verlegenheit der Hauswirthe und Gutsbesitzer als eine vorübergehende Noth erklärt. Damals wäre von den Hauswirthen behauptet, sie seien dem Untergange nahe, jetzt behaupte man von ihnen, daß sie raubten und plünderten. Wie man unter den Formen der Wissenschaft zur Beseitigung der Wohnungsnoth habe den Satz aufstellen können, daß dem Staate und den Communen das Recht zustehen solle, das Eigenthum zu expropriiren, sei ihm ein Räthsel. Der Redner bespricht hierauf den Mißbrauch der Coalitionsgesetze und sagt, daß man diesen vorausgesehen habe, doch würden diese Gesetze die Kinderkrankheit überwinden. Die Lohnbemessung müsse danach angethan sein, daß der Arbeiter sich vor Noth im Alter schützen könnte und daß es ihm vergönnt sein müßte, sich in seinen Erholungsstunden nützlich beschäftigen zu können. Schließlich betont der Redner, daß der Ausbau der deutschen Verfassungen im freiheitlichen Sinne nunmehr erfolgen werde; bei der Zerrissenheit Deutschlands sei dies unmöglich gewesen.

‡‡ **Bremen**, 12. Nov. (Schulze-Delitzsch) hat sich in seinem gestrigen Vortrag im Gewerbehause gemäßigt und versöhnlich, aber in der Grundanschauung entschieden abfällig über die Kathedersocialisten ausgesprochen. Das Hoch auf ihn bei Tische, womit Prof. Schmoller in Eisenach seine und seiner Freunde Bestrebungen gleichsam zu legitimiren suchte, ist natürlich auf das innere Verhältniß des bewährten alten Volkswirths zu der jungakademischen Richtung ohne Einfluß geblieben. Er nannte die Eisenacher Beschlüsse löblich, nur daß sie nichts Neues enthielten und unterschied von ihnen scharf den zu ihrer Begründung eingenommenen grundsätzlichen Standpunkt der Hauptredner, an dem er namentlich zu tadeln hatte, daß derselbe einen inneren Gegensatz zwischen wirthschaftlichem Selbsterhaltungstriebe und Sittlichkeit annehme und daß dabei der geforderten Einmischung des Staats keine feste durchgreifende Schranke gezogen werde. Also nicht blos mit Schmoller, Brentano u. s. f., sondern auch mit seinen eigenen näheren Parteigenossen Franz Duncker und Max Hirsch ist Schulze hierin wenig einverstanden, denn diese haben sich ja in ihrem Glück über die Anerkennung der Gewerkvereine durch einen notablen Congreß zur Mitverkündigung aller der confusen Theoreme über den vom Staat zu beschränkenden wirthschaftlichen Egoismus der Individuen, die verstockte Herzens-

Vermischtes.

* Aus Stadthagen wird uns über den Strike der Bergleute von amtlicher Seite berichtigend bemerkt, daß die meisten Arbeiten in den Bergwerken in Accord geschehen. Der durchschnittliche Verdienst der Accordarbeiter beträgt nicht (wie unser Correspondent angegeben) 18, sondern belief sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf 24 Sgr. 7 Pfg. Im Jahre 1871 betrug derselbe 20 Sgr. 2 Pfg. Zahlreiche Kohlenhauer haben in diesem Jahre 28 Sgr. bis 1 Thlr. und darüber verdient. Der Verdienst derjenigen Arbeiter, welche mit der Arbeitsniederlegung begonnen, belief sich im September auf 25½ bis 26 Sgr., für den Monat October ist solcher noch nicht ermittelt.

Die vorgenannten Zahlen ergeben, daß in den letzten drei Jahren der Lohnverdienst der hiesigen Kohlenhauer ein andauernd steigender war. Aehnliche Lohnerhöhungen erfuhren die meisten übrigen Arbeiterklassen.

Gesuche der gesammten Knappschaft um Lohnaufbesserung sind in der letzten Zeit, namentlich unmittelbar vor Ausbruch der Arbeitsniederlegung an das Gesammtbergamt nicht gelangt. Es liegt daher auch keine Ursache zur Bedauerung darüber vor, daß die Bergesetzten seinersprechende Bitten um Lohnaufbesserung zu wenig beachtet hätten. Die amtlich stattgefundene Vernehmung der legalen Vertreter der Knappschaft, der Knappschaftsältesten, hat vielmehr ergeben, daß die hiesigen Bergleute in der Letztzeit mit dem verdienten Lohne im Allgemeinen wohlzufrieden waren. Daß eine Arbeitsniederlegung zu Lohnaufbesserungen nicht führt, hat die hiesige Belegschaft erkannt und daher nach 11 Tagen die Werksarbeit wieder aufgenommen.

Berlin. Die „H. Stdg.-Ztg." schreibt: Welch ein gefährliches Gesindel sich jetzt in Berlin und dessen Umgegend umhertreibt, davon liefert uns folgendes, an die Ueberfälle in den Abruzzen erinnerndes Ereigniß einen erschreckenden Beweis. Am Donnerstag war der Oberinspector der Unionsbrauerei in der Hasenhaide, Namens Born, mit einem Einspänner, den er selbst führte, nach Köpenick gefahren, um eine Summe Geldes einzukassiren. Auf dem Rückwege, Abends in der sechsten Stunde, als er in der Nähe des „Neuen Kruges" angelangt war, sprangen aus dem dunkeln Gebüsch plötzlich drei Kerle hervor; zwei davon fielen dem Pferde in die Zügel, während der dritte, ein großer robuster Mensch mit schwarzem Vollbart, sich auf den Wagen schwang und dem Insassen desselben einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß er vom Sitze taumelte. Während er ihn sodann mit der einen Hand an der Halsbinde faßte und würgte, stieß er mit der anderen mehrmals mit einem Messer nach ihm. Der Angegriffene, von dem plötzlichen Ueberfall im ersten Augenblick außer Fassung gebracht, setzte sich nach Kräften zur Wehr, während die Spießgesellen seines Angreifers diesen durch den wiederholten Zuruf: „Stoß nur tüchtig zu!" zu ermuthigen suchten. Glücklicherweise riß beim Ringen mit dem Strolche die Halsbinde Born's entzwei, er bekam Luft und konnte sein Messer aus der Tasche ziehen, womit er seinem Angreifer einen Stich ins Genick beibrachte. In demselben Augenblicke ging das Pferd durch, der anscheinend schwer verwundete Strauchdieb stürzte mit einem lauten Aufschrei vom Wagen, und Born war gerettet. In Treptow gelang es einigen dortigen Einwohnern, das Pferd zum Stehen zu bringen. Ueber die Absichten der drei Wegelagerer kann kein Zweifel sein, und seine Rettung hat Born, wie sich hinterher herausstellte, hauptsächlich seiner ledernen Geldtasche zu verdanken, welche er unter seinem Regenmantel getragen. Dieselbe, mit mehren Hundert Thalern in Courant Inhalt, hatte die ihm zugedachten Messerstiche abgehalten. Sowohl der Riemen, an welchem die Tasche hing, wie auch der Mantel waren an mehren Stellen durchlöchert. Erklärlicherweise ist die Polizei durch dieses Attentat in große Aufregung versetzt; bis jetzt ist es ihr jedoch nicht gelungen, eine Spur von den Thätern zu ermitteln.

Aus Dresden wird berichtet, daß in Anlaß des Königl. Jubeläums der Theater-Intendant Graf von Platen den Titel Geheimrath erhalten hat und der Oberst Rudorf in den Adelstand erhoben ist.

† **Bremen**, 11. Nov. Der Bundesausschuß der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln hat auf Grund des § 10 der Satzungen einen außerordentlichen Sängertag auf den 24. Novbr. a. c. im hiesigen Museum berufen. Die Tagesordnung bildet 1) Antrag des Bundesausschusses über Abänderung des § 1 der Satzungen. 2) Antrag der Neuen Liedertafeln hieselbst. 3) Wahl des nächstjährigen Festortes.

⊙ **London**, 13. Nov. (Eine Feuersbrunst), wie sie seit vielen Jahren in London nicht stattgefunden hat, brach am Sonntag in der Upper Thames Street aus und vernichtete fast gänzlich die großartigen im Jahre 1852 errichteten City Flour Mills (Getreidemühlen) der Herren J. J. Hadley. Wie bedeutend der Schaden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Die fabelhaftesten Summen werden genannt, so u. A. 500,000 Pfd. St., doch man wird sich einen Begriff von der Größe desselben machen können, wenn hier gesagt wird, daß die Gebäude sieben Stockwerke und 400 Fenster hatten und eine Fläche von 16,250 Quadratfuß einnahmen. Diese Gebäude mit allen ihren sehr bedeutenden Getreide- und Mehl-Vorräthen sind ein Opfer der Flammen geworden. Obwohl das Feuer bereits um 7 Uhr des Morgens gesehen und bald darauf von zwei gewaltigen Feuerspritzen und 12 Feuerwehrmännern angegriffen wurde, konnte man doch desselben nicht Herr werden, ja die Flammen wütheten noch lange, als selbst 30 Feuerspritzen und 200 Feuerwehrmänner sie mit aller Energie bekämpften. Wasser war im Fülle vorhanden, doch trotzdem wurde das Feuer erst spät in der Nacht bewältigt und noch jetzt ist eine große Anzahl mit dem Löschen beschäftigt. Ein Feuerwehrmann kam um, zwei andere wurden schwer verletzt, während eine große Anzahl Quetschungen erlitt. Diese Feuersbrunst dürfte zu einer Vergrößerung der Feuerwehr führen, da es sich herausgestellt hat, daß dieselbe in ihrer jetzigen Größe einer andern, wenn auch nicht so großen, die zu derselben Zeit an einer andern Stelle in London ausbräche, nicht kräftig genug entgegentreten könnte.

⊙ **London**, 13. Nov. Anläßlich des Unglücks, daß sich auf dem Dampfer „Missouri" zugetragen hat, und welchem 76 Leben als Opfer gefallen sind, während 12 nur durch die Kaltblütigkeit eines Passagiers gerettet wurden, beklagen sich „Herald" und „Times", daß nicht Vorsichtsmaßregeln genug in Anwendung kommen, und daß Zeugnisse zu leichtfertig ausgestellt werden. Die Matrosen, beklagen sich die Blätter, verstehen es nicht, im Nothfalle mit den Booten umzugehen, und daher komme es, daß diese fast regelmäßig umgeschlagen werden. In den letzten zwei Monaten seien fünf große Dampfer verunglückt, und es sei Zeit, daß die Regierung sich ernstlich der Sache annehme.

‡‡ (Die furchtbare Feuersbrunst in Boston.) Aus Boston, 10. November, wird telegraphisch gemeldet: Eine furchtbare Feuersbrunst hat das schönste Geschäftsviertel der Stadt gänzlich vernichtet. Der ganze niedergebrannte District ist erst im vorigen Jahrzehnte mit ungeheuren Kosten errichtet worden und obwohl alle Häuser massiv, viele sogar aus Granit gebaut waren, boten sie doch den verzehrenden Flammen nur wenig Widerstand. Zwei Plätze und elf Straßen, die den schönsten in der Welt nichts nachgeben, sind gänzlich niedergebrannt, und vierzig Firmen haben Verluste von 100,000 bis 500,000 Doll. jede gelitten. Es ist dies für das Land ein ungeheures Unglück und auch auswärtige Häuser werden bedeutend dadurch leiden. Nur wenige Wohnhäuser sind beschädigt worden, dagegen ist das interessanteste historische Monument Bostons, die alte Kirche, in der Warren zuerst die königliche Autorität verhöhnte, wo seit 150 Jahren den Gouverneuren von Massachusetts die Wahlpredigten gehalten worden sind, ein Raub der Flammen geworden. Alle Vergnügungen in der Stadt sind aufgehoben.

Das Feuer brach am Sonnabend Abends 7 Uhr aus und verbreitete sich, da ein großer Sturm die Flammen begünstigte, mit rasender Schnelligkeit nach drei verschiedenen Richtungen. In Folge der hier herrschenden Epidemie unter den Pferden konnten Feuerspritzen erst spät an Ort und Stelle sein, und Waaren rc. nur in geringer Anzahl gerettet werden. Bald jedoch wurden Telegramme nach den benachbarten Städten gesandt, und es kamen auch sofort Feuerwehr und Spritzen aus Newport, Worcester u. s. w. zur Hülfe herbei. Die Schiffe in den Hafen selbst fingen Feuer und die Banquiers begannen ihre Werthsachen aus der Stadt zu entfernen. Erst Sonntag Nachmittags wurde man des Feuers Herr. Truppen bewachten die fortgeschafften Waaren u. s. w. Plünderungen hatten stattgefunden und über 200 Personen, darunter viele Frauen, sind gefangen genommen worden. Boston war bereits mehrfach der Schauplatz verheerender Feuersbrünste, obwohl noch keine solche Dimensionen angenommen hatte. Die erste große Feuersbrunst fand Statt im Jahre 1654, doch sind Einzelheiten darüber nicht bekannt.

Im November 1676 brannten 46 Häuser und eine Kirche nieder und nur einem plötzlichen Regen ist es zu danken, daß die Stadt nicht gänzlich zu Grunde ging. Eine Feuerwehr, die bis dahin nicht vorhanden war, wurde gebildet, aber trotzdem wurden im Jahre 1679 durch Feuer 40 Läden und 80 Wohnhäuser vernichtet, wodurch ein Schaden von 200,000 Doll. den Bewohnern der Stadt erwuchs. 1711 zerstörte eine weitere Feuersbrunst 100 Häuser, darunter die erste daselbst erbaute Kirche, und am 20. März 1760 fand der große Brand Statt, der 349 Häuser in Asche legte.

Paris, 8. Nov. Die hiesige Sternwarte theilt dem „Siecle" mit, daß zwei neue Planeten (jedenfalls aus der Gruppe zwischen Mars und Jupiter) in der Nacht vom 5. auf den 6. Nov. auf dem Observatoire entdeckt worden sind. Dieselben sind 11. Größe. Die Entdecker sind die Herren Paul und Prosper.

* (Pantherjagd auf dem Ocean.) Der Dampfer „Glenartney", Capitän Bolton, ging nach Calcutta und erhielt unterwegs einen prächtigen schwarzen Panther aus den Jungeln an Bord. Das Thier befand sich in einem eisernen Käfig, den man fest genug für die sichere Einschließung des ebenso schönen wie gefährlichen Passagiers glaubte. Der schwarze Gefangene bildete den Tag über den Mittelpunkt des ganzen Interesses der zahlreichen, auf dem Schiffe befindlichen Personen, und erst der dunkle Abend verscheuchte die Neugierigen von dem Gitter des Panthers. In der nächstfolgenden Nacht hatte der Dampfer die Meerenge von Malacca erreicht und glitt rauschend über die glatten Wogen. Plötzlich ertönte ein wildes, allgemeines Angstgeschrei aus dem Zwischendeck empor, wo gegen dreihundert Passagiere, Männer, Weiber und Kinder, ihre Lagerstelle aufgeschlagen hatten. Die ganze Menge drängte sich durch alle Ausgänge von unten auf das Deck empor, Einer den Andern überstürzend, der Stärkere den Schwächern in der Rücksichtslosigkeit der heillosesten Furcht bei Seite stoßend. Die Ursache des ebenso unerwarteten als peinlichen Schreckens klärte sich bald auf: der Panther hatte seinem Käfig zu entwischen gewußt und seine unhörbaren Schritte zuerst nach dem Zwischendeck über die am Boden liegenden Schläfer gelenkt. Der Capitän und seine Officiere trafen sofort die nöthigen Maßregeln, um die Ordnung in der aufgeregten Menge herzustellen. Glücklicherweise ward mit Ausnahme eines Mannes, der im Rücken eine Wunde von einem Schlage der Pantherstatze hatte, Niemand verletzt. Sämmtliche Oeffnungen, die zum Zwischendeck führten, wurden demnächst gehörig verschlossen, und man ließ bis zum Anbruch des nächsten Tages den Panther in seinem eroberten Reiche. Im Verlaufe der Nacht vernahm man im Zwischendeck nicht das geringste Geräusch, und man glaubte voraussetzen zu müssen, daß sich der Panther ins Meer gestürzt habe und ertrunken sei. Endlich, als der helle Tage hereingebrochen war, begab sich der Capitän mit seinen Officieren und zwanzig Leuten von der Mannschaft, sämmtlich bewaffnet, in das Zwischendeck. Das gefürchtete Thier war nirgends zu sehen; vergeblich wurde jeder Winkel durchstöbert, keine Spur des schrecklichen Bewohners der Jungeln wurde entdeckt, und nach stundenlangem resultatlosen Suchen erweiterte sich die Ansicht, daß der Panther ins Meer gegangen, zur allgemeinen Ueberzeugung. Folgenden Tages lief der Dampfer in den Hafen von Penang ein, um einen Theil seiner Ladung zu löschen, und noch an demselben Abend lief das Schiff wieder aus, um seinen Bestimmungsort Calcutta zu erreichen. In der nächsten Nacht bedurfte der Steuermann eines Gegenstandes, der mit in den untersten Schiffsraum verpackt war, und beauftragte einen Matrosen, einen Chinesen, mit Herbeiholung des Gewünschten. Kaum hatte sich der Chinese entfernt, als er, am ganzen Leibe zitternd, wieder herbeiflog und vor Entsetzen stammelte: „Der Panther sitzt da." Der sofort herbeigerufene Capitän versuchte vergeblich, den vom Schrecken völlig übermannten Chinesen zu überreden, daß er mit an den Ort zurückkehre, wo sich der Panther gezeigt habe. Endlich entschloß sich der Capitän, einestheils weil er der Aussage des furchtsamen Matrosen vollkommenen Glauben nicht beimaß, anderntheils aber, um die Passagiere nicht in neuen Aufruhr zu versetzen, ohne jede Begleitung den Panther aufzusuchen. Der muthige Bolton bewaffnete sich mit seiner Büchse und versah sich mit Patronen, öffnete die Klappe zu dem Kielraum und ließ dieselbe hinter sich schließen, um den etwaigen Ausbruch des Thieres zu verhindern. Tiefe Dunkelheit umgab den kühnen Seemann. Er schritt in dem ihm wohlbekannten Raume vorwärts und gelangte an die Stelle, wo die Mundvorräthe angehäuft lagen. Plötzlich blitzten ihm zwei feurige Augen von oben entgegen. Er stand dem Panther gegenüber, der auf den zusammengeschichteten Colli gekauert lag. Der Capitän glaubte in dem schwachen Lichtschimmer, der durch eine Lukenritze drang, die Umrisse des Thieres zu erkennen und gab Feuer . . . nichts regte sich, nicht das geringste Geräusch ließ sich vernehmen, und der Capitän wünschte sich Glück, die gefährliche Carnivore mit dem ersten Schuß getödtet zu haben. Inzwischen verzog sich der Pulverdampf und — die schrecklichen, glühenden Augen funkelten noch immer von derselben erhöhten Stelle herab. Der besonnene Capitän lud eilig die Büchse, wieder krachte ein Schuß, und ein schwerer Körper rollte nieder zu des Schützen Füßen. Der Panther verendete unmittelbar darauf. Bei der späteren Untersuchung ergab sich, daß beide Kugeln dem Panther durch die Rippen in die Brust gegangen waren, daß jedoch nur die eine das Herz gefunden hatte. Das Thier maß 7 Fuß 8 Zoll.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Gefördert durch
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

fälte der Manchesterleute u. dgl. m. einschnüren lassen. Die andere praktische Seite des gestrigen Vortrags war eine eindringliche Aufforderung zur Mithülfe an den Volksbildungsbestrebungen der großen nationalen Gesellschaft, welcher Schulze-Delitzsch vorsteht. Da er selbst vor allem ihnen zu Gefallen sein Landtags-Mandat zurückgegeben hat, so darf er schon mit einigem Ernste Andere an ihre öffentliche Pflicht in dieser Hinsicht erinnern. Der Anstoß seines mächtigen Worts wird dem hier bestehenden Zweigverein, der sich nunmehr in Bewegung setzen will, zu Gute kommen.

* **München.** (Die Dachauerbanken.) Wie ein Telegramm d. „Fr. Ztg." meldet, ist nunmehr auch über die erste und hauptsächlichste „Dachauerbank", die des Frl. Spitzeder, der Concurs eröffnet worden. Die Ueberschuldung beläuft sich auf mehre Millionen Gulden.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. Nov. (Der Tiroler Landtagsconflict.) Es ist so ziemlich klar, was die Regierung auf dem Tiroler Landtage erklären wird. Die Minister brachten bereits die volle kaiserliche Genehmigung der im Ministerrathe in der Tiroler Affaire gefaßten Beschlüsse zurück. Danach erhält Statthalter Graf Taaffe den Auftrag, im Landtage zu erklären, daß die Regierung sich auf eine Beantwortung der Interpellation gar nicht einlasse, sowohl weil der Landtag gar nicht competent sei, über die Zulassung des Rectors zum Landtage zu entscheiden, als weil die Interpellation in so anmaßlicher Form gestellt sei; der Statthalter wird sonach den Landeshauptmann einfach auffordern, dem Rector Ullmann das Handgelöbniß abzunehmen, und wenn dieser, wie voraussichtlich, sich dessen weigert, so wird der Landtag sofort im Namen des Kaisers für geschlossen erklärt werden. Für die erledigten Reichsrathsmandate wird sofort das Nothwahlgesetz (directe Wahlen) in Anwendung gebracht werden. Im Falle die ultramontanen Abgeordneten nicht im Reichsrathe erscheinen sollten, würden dieselben ihrer Mandate für verlustig erklärt und ebenfalls directe Ersatzwahlen (auf Grund des Nothwahlgesetzes) ausgeschrieben werden. — Die im Vorstehenden enthaltenen Angaben stehen allerdings mit einer (im gestrigen Morgenblatte veröffentlichten) Depesche aus Innsbruck im Widerspruche, nach der die Interpellation beantwortet werden würde. Keines von den größeren Wiener Journalen weiß jedoch etwas von dieser angeblichen Maßnahme, und so scheint es denn, daß diese Mittheilung auf irgend einem Irrthume beruht.

Wie hoch die Wogen dieser Bewegung gehen, ist aus einem Proteste ersichtlich, den in der dritten Sitzung des Tiroler Landtages die liberale Minorität gegen das Verhalten des Landeshauptmannes in Verbindung mit einem Proteste des Professoren-Collegs der Innsbrucker Universität zur Verlesung brachte und in welchem das Verhalten des Landeshauptmannes, der sich weigerte, den Rector Ullmann zu beeidigen, als „unwürdig" und eine „grobe Gesetzesverletzung" charakterisirt wird. Als hierauf der ultramontane Abg. Dipauli aufstand, um eine Rüge gegen die Verlesung eines derartigen, den Landtag beleidigenden Schriftstückes zu verlautbaren, suchte der Rector Dr. Ullmann seinen Vorredner in einer juristischen Auseinandersetzung zu beweisen, daß der Protest der Professoren und ihre Parteinahme für ein notorisches Recht der Universität einen legalen Untergrund habe, da der Rector kraft seines Amtes dem Landtage angehöre. Bei diesen Worten unterfing sich der ultramontane Chorführer, Baron Giovanelli, den Ausruf: „Colossaler Unsinn" zwischen einzuwerfen. Als der Redner sich derartige Beleidigungen verbat, wagte der Vorgenannte noch einmal den Ausruf: „Colossaler Unsinn", worauf denn endlich der Landeshauptmann Dr. Rapp sich mit verdrießlicher Miene zu einem Ordnungsruf entschließen mußte. — Selbstverständlich wurde über den betreffenden Protest zur Tagesordnung übergegangen.

Mittlerweile bereitet die Innsbrucker Studentenschaft eine Demonstration zu Ehren ihres Rectors vor und zeigt damit, daß sie gegen die clericale Sippe Partei nimmt. In den Innsbrucker Blättern nämlich wird folgender Aufruf veröffentlicht: „Commilitonen! Hoch Se. Magnificenz unser Rector Dr. Ullmann! Der unterzeichnete S. C. ladet euch Alle, welche in diesen Ruf aus vollem Herzen einstimmen, zu einer Sonntag den 10. d. (10 Uhr Vormittags) in Kraft's Veranda stattfindenden Besprechung ein über eine unserem verehrten Rector darzubringende Ovation. Für den S. C.: der Senior des präsidirenden Corps, Ed. Müller."

Frankreich.

(Sitzung der National-Versammlung.) Die Sitzung wurde um $2\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Thiers erschien um 2 Uhr 25 Minuten im Saal, fast zu gleicher Zeit mit dem Justiz-Minister Dufaure. Der Präsident der Republik sah sehr gesund, aber nicht sehr heiter aus. Auch drängten sich die Deputirten nicht so eifrig um ihn herum, wie dieses früher der Fall war, und nur der Quästor Baze und de Pressensé (der protestantische Pfarrer von Paris) sprachen mit ihm. Die Sitzung bot nämlich nicht das geringste Interesse, da man sich fast nur mit der Organisation der Bureaux beschäftigte. Grévy legte zuerst den Brief des Prinzen Napoleon, worin derselbe gegen seine Ausweisung protestirt, und dann einen Protest 40 corsischer Wähler gegen diese Maßregel auf den Tisch des Hauses nieder. Dann kündigte er an, daß fünf Sitze im Parlamente frei seien, drei in Folge von Demissionen und zwei in Folge von Todesfällen. Zu den Verstorbenen gehört Sauvage, Director der französischen Ostbahn und Deputirter von Paris. Wolowski stellte nun den schon mitgetheilten Antrag wegen der Elsaß-Lothringer. Während der Discussion war die neue Organisation der Bureaux beendet worden, und der Präsident Grévy stieg um 4 Uhr 25 Minuten von seinem Sitze herab. Die Deputirten selbst schenkten den Vorgängen der Versammlung im Ganzen nur wenig Aufmerksamkeit. Sie standen meistens in Gruppen zusammen und überließen sich den lebhaftesten Discussionen. Alle sind nämlich von der Krisis in Anspruch genommen, zu der die angekündigte Vorlage der constitutionellen Frage Anlaß gegeben hat.

Hannover, den 13. November.

* (Militärische Personalien.) Dr. Korff, Ober-Stabs- und Regts.-Arzt vom hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, dem hannov. Feld.-Art.-Reg. Nr. 10, Corps-Art., überwiesen. Dr. Crüger, Stabs- u. Bats.-Arzt vom Füs.-Bat. 1. hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, zum rheinisch. Feld-Art.-Reg. Nr. 8, Div.-Art., Dr. Herzfeld, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bataill. 1. westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, zum hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, Div.-Art., Dr. Schünemann, Stabs- und Bats.-Arzt vom hannov. Pion.-Bat. Nr. 10, zum bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14, Div.-Art., zur Wahrnehmung der regimentsärztlichen Functionen commandirt. Frhr. v. Böselager, Sec.-Lt. vom 2. hannov. Ulan.-Regt. Nr. 14, als temporair ganzinvalide mit Pension unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden.

— Der Naturforscher Dr. Schlotthauber zu Göttingen ist am 10. November Morgens in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

> **Aus dem Innerstethale,** 11. Nov. Der im Bau begriffene Eisenbahndamm tritt immer deutlicher hervor und steht bei Derneburg am vorgeschrittensten, fast in Vollendung da. — Um das Aufblühen der Industrie an der Bahnlinie im Auge zu behalten, ist freilich kein neueres bedeutendes Unternehmen zu verzeichnen, dagegen die glückliche Entwickelung der neueren und der schwungvolle Fortbestand der älteren industriellen Werke hervorzuheben. Von jenen mögen die Zuckerfabriken bei Ringelheim und Baddeckenstedt erwähnt werden, die beide unter günstigen Auspicien in die diesjährige Campagne eingetreten sind. Unter den älteren Werken verdient die Bierbaumsmühle sowohl wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse als auch wegen des Umfanges ihrer Kräfte und ihres Betriebes insofern hier eine Hindeutung, als sie in beiden Beziehungen auch ohne den Impuls und die Vortheile einer Eisenbahn sich der größeren Concurrenz gewachsen gezeigt hat, mit denselben aber jedenfalls dazu gelangen kann, auf dem Markt der Mühlenfabrikate dem Publicum durch Solidität noch mehr als bislang zu dienen. — Der Fortgang des Eisenbahnbaues wird inzwischen mit Spannung verfolgt; es sind mehre Brücken zu bauen und es nimmt der Bau derselben gegenwärtig das Interesse unserer Gewerke in Anspruch.

h **Einbeck,** 12. Nov. (Kirchenchor.) Schon seit mehren Jahren besteht hier ein Kirchenchor, der zwar einem Hannoverschen Domchor nicht zur Seite gestellt werden darf, dennoch aber in seiner Weise den Sinn für kirchliche Musik zu wecken und den Kirchengesang zu heben sucht. Am letzten Sonntage gab dieser Chor sein erstes Concert für diesen Winter, das ziemlich zahlreich besucht war. Unsere großartige Münsterkirche eignet sich zu solchen Musikaufführungen ganz ausgezeichnet, namentlich auch wegen der vortrefflichen neuen Orgel, auf welcher Organist Wedemeyer mit großer Fertigkeit eine Fantasie, einen figurirten Choral und eine Fuge vortrug. Außer dem Kirchenchor hörten wir in dem Concerte noch zwei vortreffliche Sängerinnen. Der Reinertrag dieser Concerte wird zu milden Zwecken verwandt.

† **Aus dem Unterharze,** 11. Nov. Heute Morgen schneite es und zwar anhaltend, so daß auf den Höhen der erste Schnee dieses Herbstes erscheint, während in den Thälern der Schnee schnell wegschmilzt und in Regen übergeht. Der Regen ist indeß noch immer nicht anhaltend genug gewesen, um den Mäusen in ihren Lagern verderblich zu werden, und ist deshalb den Landwirthen willkommen, jetzt um so mehr, als die rauhen Witterungswechsel, welche auf die Mäuse eindringen, bevorstehen. — Die nun begonnenen Holzjagden liefern keine besondere Beute; Herr Lampe behauptet noch immer die erste Stelle, wenn die Schützen zählen, „was der Pfeil erreicht," und das Reh, wie es von Natur vorsichtig und schüchtern ist, hält sich bescheiden zurück.

⊕ **Stade,** 12. Novbr. (Für Sträflinge. — Kirchliche Personalien.) Der Kirchenvorstand der hiesigen St. Cosmae-Gemeinde richtet in den hiesigen Tageblättern, unter Bezugnahme auf die zu Himmelspforten bei Gelegenheit der letzten Bezirkssynode stattgehabten Verhandlungen, die Fürsorge für die entlassenen und beurlaubten Sträflinge betreffend, eine Aufforderung an die Einwohner, namentlich an die Handwerker und Gewerbtreibenden der von ihr vertretenen Gemeinde, sich der entlassenen und beurlaubten Sträflinge anzunehmen und dieselben als Arbeiter in ihren Dienst zu nehmen. Wir theilen diese Nachricht mit dem Wunsche mit, daß jener Schritt von dem besten Erfolge begleitet sein möge. — Die durch den einseitigen Protest des Pastors prim. Sievers zu Lamstedt verzögerte Bestätigung des am 9. September mit einer an Stimmeneinheit grenzenden Majorität zum Nachfolger des von Lamstedt nach Scheeßel versetzten Pastor Roth erwählten Pastor Umland hieselbst ist jetzt eingetroffen und wird derselbe gegen Weihnachten seine neue Stelle antreten.

* Aus **Osnabrück** schreibt man der „Wes.-Ztg.": Nach „Kisling's Osnab. Anzeigen" referirte die „Weser-Ztg." vor einigen Tagen, daß wegen Mangels an Weichen die Eröffnung des vollen Betriebes auf der Strecke Bremen-Osnabrück noch nicht werde stattfinden können. Andere Blätter wollten gar wissen, daß wegen des hohen Wasserstandes der Weser nicht genügend Kies aus deren Bette habe geschöpft und auf den Oberbau gebracht werden können, um die Eröffnung der Bahn schon am 1. Dec. d. J. erfolgen zu lassen. Im hiesigen Baubureau weiß man von diesen Hindernissen nichts und kann Ihr Correspondent auf Grund authentischer Erkundigungen mittheilen, daß am 20. und 21. d. M. die landespolizeiliche Abnahme und am 1. December die Eröffnung der Bahnstrecke in ihrer ganzen Ausdehnung erfolgt.

†† **Papenburg,** im November. Der Güterversandt betrug im Monat October 106,500 Ctr. in 1065 Waggons.

(Notizen.) — Osnabrück, 12. Nov. (Explosion.) Gestern Abend um $\frac{1}{2}$11 Uhr, sprang auf dem Stahlwerke in der Hauptdampfleitung unter heftigem Geräusch ein Rohr in mehrere Stücke, die fortgeschleudert wurden, ohne weiteren Schaden anzurichten. (K.O.A.) — Bramsche, 11. Nov. (Unglück und Aberglaube.) Von dem seit dem letzten hiesigen Markte am 28. v. M. verschwundenen Schneidergesellen B. aus Achmer ist bis jetzt auch weiter keine Spur aufgefunden. Selbst die Fußspuren in einem gepflügten Acker am Achmer Wege, die zur Hase führen, sollen von den Verwandten am Tage nach dem Markte als von dem Verschollenen nicht herrührend bezeichnet sein. Daß das Geheimniß, welches jetzt noch auf dem Verschwinden des jungen Mannes ruht, allerlei sinnreichen und sinnlosen Combinationen über die möglichen und unmöglichen Ursachen seines Todes Thor und Thür öffnet, ist selbstverständlich. Am wahrscheinlichsten bleibt immer, daß er in der Hase verunglückt ist. — Wie fast bei jedem Unglück, das auf dem Lande geschieht, sich nachher der Aberglaube breit macht, so auch bei diesem. Ein sogenannte „Vorgeschichte" oder ein „Vorspuk" soll den jungen Mann vorher auf ein kommendes Unglück aufmerksam gemacht haben. Dem allgemein hier im Schwange gehenden Gerüchte nach hat derselbe zwei Nächte vor seinem Verschwinden die Lade (einen platten Koffer) in seiner Schlafstube erleuchtet gesehen. Es ist ihm ganz unheimlich zu Sinne geworden, und er hat sein Oberbett genommen, sich in die Wohnstube begeben und sich dort in den „Sorgestuhl" zum Schlafe niedergelegt. So ist es in der vorletzten und letzten Nacht geschehen. Natürlich liefert diese Erzählung alsbald der Volksphantasie den schönsten Stoff zu einer „Vorgeschichte", die fast allgemein geglaubt wird. Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn etwa die Hausgenossen des Verunglückten oder sonst mit der Sachlage näher Bekannte die nöthigen Aufklärungen gäben, damit solch alberner Aberglaube endlich im Volke aufhörte. (Kisl. Osn. A.)

Local- Nachrichten.

K. Ihr Erbieten, über Mißstände in unseren Straßenbau-Verhältnissen die Spalten Ihres Blattes offen halten zu wollen — damit die Bau-Commission davon Notiz nehmen möge — ist leider zeitgemäß; vernehmen Sie daher gefälligst auch folgendes gerechte Klag-Lamento: Im Frühjahr d. J. ward die Bernstraße von der Königsstraße bis zum Bolzerswege gepflastert, daran schloß sich die Pflasterung des Restes der Ferdinandstraße zwischen Weißekreuzstraße und Bernstraße, sowie die Fortführung bis zur Eichstraße; dann nach einiger Unterbrechung letztere selbst zwischen Ferdinand- und Heinrichstraße, was bis Mitte Juli etwa ausgeführt war. Nunmehr kam nach mehren bitteren Klagen seitens der Anlieger die Beseitigung des Morastes am Ende der Heinrichstraße vor der Bernstraße an die Reihe und muß es in der Absicht der betr. Commission gelegen haben, gleich hinterher auch die Verlängerung der Heinrichstraße zwischen Bern- und Eichstraße mit Pflaster versehen zu lassen, wenigstens deuten die darin schon vorhandenen ca. 40 bis 50 Schritt Pflaster und die völlige Aufwühlung des Weges bis zur Eichstraße darauf hin. Seit Anfang August ruht aber jede Arbeit, wahrscheinlich, um die Anlieger es recht fühlen zu lassen, daß morastige, aufgewühlte, völlig unfahrbar gemachte Straßen zu des Lebens größter Annehmlichkeit nicht gehören! Denn der Grund, daß es an Steinen fehle, ist doch gewiß kein stichhaltiger; es wird wohl Niemand einen Bau beginnen, bevor er Material hat, wenigstens aber fehlt jede Berechtigung, sonst brauchbar gewesene Feldstraßen noch länger als 3 Monate gänzlich untauglich zu lassen.

Es sei bei der Gelegenheit der Bau-Commission empfohlen, für Durchführung der Eichstraße nach der Königstraße doch Sorge zu tragen; die vielen Arbeiter vom Lärchenberge und Bülowsworth, welche zur Hannoverschen Gießerei und in jene Gegend zur Arbeit wandern, müssen jetzt, da der Weg mit Brettern abgeschlagen ist, den großen Umweg durch die Bernstraße machen. Der Besitzer des Terrains ist einsichtsvoll und human genug, gern einwilligen zu wollen.

— (Schenkungen.) Der Kammerdirector Nümann hat dem „Feierabend" 100 Thlr. und dem „Fonds für entlassene Blinde" 50 Thlr. zugewandt.

* (Wetter.) Bei heftigem nordöstlichen Winde stellte sich gestern Nacht starker Schneefall ein, der auch heute Mittag bei Nordwind noch andauert. Bei 0 Grad R. lag heute früh der Schnee zollhoch, zerfloß aber langsam, einen außerordentlichen „Patsch" erzeugend.

* Das Neuberg'sche Haus, Georgsstraße Nr. 9, ist für den Kaufpreis von 80,000 Thlr. in den Besitz des Kunst- und Papierhändlers Klee übergegangen.

*† (Localbericht.) Gestern Vormittag war der Dachdeckergeselle August Steinmetz in dem Neubaue Bahnhofstraße Nr. 13 damit beschäftigt, Bretter nach dem vierten Stockwerke hinaufzuziehen. Bei dieser Arbeit, auf einem Balken stehend, verlor er das Gleichgewicht und stürzte zwei Stockwerke tief hinab, durch den Fall einen Bruch des linken Unterschenkels sich zuziehend. — Ein an Harthörigkeit leidender 79jähriger Mann passirte vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr von der kleinen Duvenstraße aus die Calenbergerstraße, bemerkte nicht, daß er einem im Schritte fahrenden leeren Wagen zu nahe kam, wurde von dem Fuhrwerke umgerissen und erlitt einen Bruchschaden an der rechten Seite des Unterleibes. — Durch die Unvorsichtigkeit eines am 8. d. M. im Trabe in die Louisenstraße einbiegenden Droschkenführers wurde ein junges Mädchen zu Boden geworfen, doch nicht erheblich verletzt. — Von dem an der Ecke der Bern- und Heinrichstraße belegenen, unfriedigten Zimmerplatze wurden in letzter Zeit zu mehren Malen neue Bretter entwendet. Gestern gelang es, den Dieb, ein bereits mehrfach wegen gleichen Vergehens bestraftes Individuum, zu ermitteln und festzunehmen. 24 Stück der entwendeten Bretter, welche der Dieb zusammen für 3 Thlr. 20 Sgr. verkauft hatte, wurden bei dem Käufer beschlagnahmt. — Vor Langestraße Nr. 3 stand gestern Abend etwa 7 Uhr ein vom vielen Biergenusse schwach gewordener junger Mensch, welchem mit vieler Seelenruhe ein noch jüngerer die Taschen durchsuchte, und endlich, baares Geld nicht findend, mit der Taschenuhr davon eilte. Im Davonlaufen fiel ihm die Uhr zur Erde und so gelang es einem des Weges kommenden Sicherheitsbeamten, den dreisten Jüngling mit seiner Beute zu erwischen. — Angenehme Nachbarschaft halten ein Zimmermann und ein Maurer in Kleefeld, von denen ersterer, vorgestern Mittag auf das Gehöft seines Nachbarn kommend, sofort mit diesem in Wortstreit gerieth, welcher soweit ausartete, daß der Zimmerer eine an der Erde liegende Mistgabel ergriff, nach seinem Widersacher stach und denselben am Kopfe, wenn auch nicht allzu erheblich, verletzte.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(1. Sitzung. 12. Nov.) Am Ministertische Graf Itzenplitz, Camphausen und Leonhardt.

Auf Grund der Geschäftsordnung eröffnet der Präsident der letzten Session Graf Stolberg-Wernigerode die Sitzung und beruft die vier jüngsten Mitglieder des Hauses zu Schriftführern. Eine lange Reihe von Entschuldigungsgesuchen wird verlesen. Neu ins Herrenhaus berufen sind durch Allerhöchste Ordre vom 6. d. M. Oberbürgermeister Hobrecht für Berlin und Stadtrath Richter für Memel. Ein Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 86 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußfähig, da schon 60 Mitglieder für die Beschlußfähigkeit genügen.

Es folgt die Wahl des ersten Präsidenten. Abgegeben sind 85 Stimmzettel, davon erhalten Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode 79, Fürst Putbus 3, v. Kröcher 1, Graf Brühl 1 Stimme; ein Stimmzettel ist ungültig, da er zwölf Namen enthält. (Heiterkeit.)

Graf Stolberg: Meine Herren! Ich nehme die Wahl an mit aufrichtigem Dank für das Vertrauen, das durch Ihre Wiederwahl mir ausgesprochen wird. Ich glaube berechtigt zu sein, in dieser Wiederwahl den Beweis zu erblicken, daß Sie während der kurzen Dauer meines vorigen Präsidiums wenigstens meinen guten Willen erkannt haben, die Leitung der Geschäfte des Hauses unparteiisch und der Sache entsprechend zu führen. Dies Bestreben wird bei den mir jetzt übertragenen Amtspflichten mir auch ferner zur Richtschnur dienen und ich bitte Sie, mich hierin wie in der vorigen Session Ihrerseits zu unterstützen.

Zum ersten Vicepräsidenten wird mit 77 von 85 Stimmen Geh. Justizrath v. Plötz gewählt. Derselbe nimmt die Wahl mit den Worten an: Obgleich die Rücksicht auf meine vorgerückten Jahre mir es sehr bedenklich macht, Ihrem ehrenvollen Auftrage zu entsprechen, habe ich es doch immer für meine Pflicht gehalten, den Arbeiten dieses hohen Hauses nach meinen besten Kräften meinen Beistand zu widmen. In diesem Pflichtgefühl und in der Hoffnung, daß der Präsident nicht oft in der Lage sein wird, meinen Beistand in der Vertretung seiner Person zu bedürfen, nehme ich die Wahl an.

Bei der Wahl zum zweiten Vicepräsidenten werden 85 Stimmzettel abgegeben, davon ist 1 ungültig; es erhalten: v. Bernuth 38, Graf Brühl 40, Herzog v. Ratibor 3, Graf Münster 2 und Graf Rittberg 1 Stimme. Da somit die absolute Majorität von 43 Stimmen nicht erreicht ist, kommen die beiden Erstgenannten zur engeren Wahl. Bei dieser erhalten von 79 abgegebenen gültigen Stimmen Graf Brühl 41, und v. Bernuth 38 Stimmen. Graf Brühl ist somit gewählt und erklärt, daß er die Wahl annehme. Das Haus schreitet hierauf zur Wahl der Schriftführer. Das Resultat der Wahl wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Entgegennahme geschäftlicher Mittheilungen.)

Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung. 12. Novbr.) Die Bänke des Hauses sind gut besetzt, die Sitze am Ministertische leer.

Präsident v. Forckenbeck: M. H.: Nach § 1 der neuen Geschäftsordnung bin ich berufen, bis zur vollendeten Wahl des Präsidenten den Vorsitz in diesem Hause zu führen. Ich setze die Gültigkeit dieser Geschäftsordnung voraus, falls sich dagegen kein Widerspruch erhebt. Ich eröffne demnach die Sitzung. M. H., ich glaube den Gefühlen Aller zu entsprechen, wenn ich Sie auffordere, wie immer, die Geschäfte der neuen Session mit dem Rufe der Treue und Ehrerbietung zu beginnen: Se. Maj. der deutsche Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch! (Die Versammlung erhebt sich und stimmt lebhaft in diesen Ruf ein.) Auf Grund des § 1 der neuen Geschäftsordnung berufe ich sodann provisorisch als Schriftführer die Abgg. Dr. Lieber, v. d. Goltz-Dramburg, v. Saucken-Julienfelde und Sachse, und schreite, da 220 Mitglieder angemeldet sind, die Beschlußfähigkeit des Hauses also außer Zweifel steht, zur Verloosung in die Abtheilungen.

Nachdem diese Verloosung stattgefunden hat, wird constatirt, daß 245 Mitglieder in das Haus eingetreten sind. Die Constituirung der Abtheilungen erfolgt morgen vor Eröffnung der Plenarsitzung. Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

Landwirthschaftliches.

* (Landes-Oekonomie-Collegium.) Der ständige Ausschuß des Collegs hielt am 30. und 31. v. Mts. seine Sitzungen in Berlin. Gegenstände der Berathungen waren das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer und das Fischereigesetz. Im Betreff der Wanderlehrer wurde ein Antrag des Grafen v. Borries angenommen, dahingehend: „In Berücksichtigung, daß das Landes-Oekonomie-Collegium bereits in der Sitzung von 1867 den Gegenstand empfohlen hat und daß nach zuverlässigen Mittheilungen im Ausschusse in den dafür geeigneten Fällen die erforderliche Unterstützung von dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bewilligt ist, so liegt gegenwärtig keine Veranlassung einer Befürwortung des Antrages vor."

Den Berathungen über ein Fischereigesetz, wohnten als Regierungscommissär der Geh. Regierungsrath Marcard bei. Es wurde die Aufstellung eines einheitlichen Fischereigesetzes beschlossen, und die Grundsätze desselben der Erwägung unterzogen.

Folgende Grundsätze erhielten die Zustimmung des Ausschusses: 1) Die wilde Fischerei in den Binnengewässern, die schonungslose und regellose Ausübung der Fischerei durch Berechtigte und Unberechtigte ohne alle Rücksicht und ohne alle Sorge für die Zukunft muß entschieden bekämpft werden. 2) Gewisse absolut schädliche Fangarten und Fangmittel müssen unbedingt verboten, bez. beschränkt werden. 3) Während der Schonzeiten muß der Fischfang ruhen, das Feilbieten, der Verkauf und der Versandt von Fischen muß für diese Zeit verboten werden, auch der Verkauf und Versandt solcher Fische, welche mit Rücksicht auf ihr Maß und Gewicht nicht gefangen werden dürfen, muß durch das Gesetz ausgeschlossen werden. Bei dem Grundsatz: 4) Für die Erhaltung des Fischbestandes ist es nothwendig, Schonreviere herzustellen, in welchen jede Art des Fischfanges unterbleiben muß, — entspann sich eine längere Debatte. Derselbe fand auch die Zustimmung des Ausschusses, nachdem der eingebrachte Antrag: „Für die Erhaltung des Fischstandes können Schonreviere hergestellt werden, in welchen jede Art des Fischfanges unterbleiben muß" — abgelehnt worden war. Der Grundsatz: 5) Zu Gunsten der Binnenfischerei muß Vorsorge getroffen werden, daß die Hindernisse, welche den Zug der Wanderfische versperren, möglichst beseitigt werden, wurde acceptirt. Als höchst bedeutungsvoll anerkannt wurde der Grundsatz: 6) Die Verunreinigung der Gewässer durch Zuführung solcher Stoffe, welche den Fischbestand vernichten, muß, so weit es mit Rücksicht auf andere Interessen möglich ist, beseitigt oder beschränkt werden. — Nachdem der Einwurf, daß dieser Grundsatz nicht in ein Fischereigesetz, sondern in ein Gesetz über die Benutzung der öffentlichen Gewässer gehöre, widerlegt worden war, wurde dem Grundsatze zugestimmt, was auch mit dem letzten Grundsatze geschah; 7) die Aufsicht über die Fischerei muß geregelt und vorzugsweise solchen Organen anvertraut werden, in deren eigenem Interesse die Erhaltung und Verbesserung der Fischerei liegt; — nachdem gegenüber den erhobenen Bedenken ausgeführt worden war, daß es sich hier nur um die unmittelbare Aufsicht der Fischerei handele, die Oberaufsicht aber den Organen der Regierung verbleibe.

.*. Aus den Aemtern Börden und Bersenbrück, 10. Nov. Nachdem die Wiesen-Meliorationen im Thale des Hasefluffes vom Amte Osnabrück an bis in die Nähe von Bramsche durch den Wiesenverband Hollage-Wallenhorst ihrer Vollendung näher geführt sind, werden nun auch auf Anordnung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die weiter abwärts liegenden Gebiete von Bramsche bis Herzlake für die Melioration vorbereitet. Die technischen Voruntersuchungen sind beendet, und auf Grund derselben hat der Baurath Michaelis zu Münster zwei weitere Meliorations-Projecte ausgearbeitet. Das erste umfaßt die beiden Ufer der hohen Hase innerhalb der Bauerschaften Epe, Vögeln und Rieste in einer Größe von 1268 Morgen, das andere ein weiter abwärts gelegenes Gebiet auf der linken Seite der Hase von Bersenbrück abwärts bis Badbergen in einer durchschnittlichen Länge von 2000 Ruthen. Diese Wiesenflächen gehören Eingesessenen in den Bauerschaften Talge, Langen, Grothe, Rüsfort und Wehdel in einer Gesammtgröße von 1635 Morgen. Die betreffenden Grundbesitzer werden zwei Genossenschaften auf Grund fester Statuten bilden, und sollen ihnen noch im Lauf dieses Monats die Meliorations-Projecte nebst Zeichnungen und Kostenanschlägen vorgelegt und durch einen Techniker erläutert werden. Baldthunlichst werden sodann die Arbeiten beginnen, um durch Regulirung der Wiesen, Anlage von Stauen, Ent- und Bewässerungs-Canälen und der nöthigen Wege einen Wiesen-Complex, welcher bisher zum Theil für den Graswuchs unbrauchbar war, zum Theil nur geringe Erträge lieferte, zu bedeutenden Erträgen zu bringen, welche bei dem jetzigen Werth des Heues die aufgewandten Kosten bald wieder ersetzen werden.

* (Auf der Wiener Weltausstellung) wird auch die hannoversche Landwirthschaft vertreten sein durch eine Collectivausstellung landwirthschaftlicher Producte der Provinz Hannover. Kiesl. „Osn. Anz." wird darüber aus Essen geschrieben: Der königliche Landes-Oekonomie-Rath, Herr Spangenberg, Mitglied einer Commission, die mit der Sammlung der erforderlichen Gegenstände beauftragt ist, ersuchte im Juni d. J. den landwirthschaftlichen Verein zu Essen, Proben von hiesigen landwirthschaftlichen Erzeugnissen nach Hameln an ihn senden zu wollen. Der Essener Verein hat diese Bitte gern erfüllt und in diesen Tagen an Stäbe gebundene Aehren und Proben von gedroschenen Körnern und Hülsenfrüchten, von Knollen- und Wurzelgewächsen und von Futterkräutern im getrockneten Zustande, so wie eine Karte mit Flachsproben in den verschiedenen Stadien seiner Entwickelung nach Hameln eingesandt. Auch sind, wie gewünscht wurde, die Anbauflächen und jährlichen Erträge der übersandten Fruchtarten angegeben und Andeutungen über den Export der einen oder andern Fruchtart gemacht worden, um ein möglichst klares Bild des hiesigen landwirthschaftlichen Betriebes zu geben."

Telegraphische Depeschen.

* **Brüssel,** (Dinstag) **12.** Nov. Die Session der gesetzgebenden Körpers ist heute ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Die Repräsentantenkammer wird sich zunächst mit der Prüfung der Wahlen der neu eingetretenen Mitglieder beschäftigen.

Verantwortlicher Redacteur: G. E. Kühner in Hannover.

Für die Abgebrannten in Marienstein.

Von der Generalagentur der Alliance 32 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. erhalten zu haben, bescheinigt

Expedition des Hannov. Courier.

Handel und Industrie.

* Nach Berliner Blättern würde die Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr $8\frac{1}{2}$ Procent Dividende zahlen.

Marktberichte.

* **Königsberg,** 12. Nov. (Getreidemarkt.) Wetter: Regen. — Weizen behauptet. Roggen fest, loco 121/122pfd. 2000 Pfund Zollgewicht $51\frac{1}{2}$, pr. Nov. $50\frac{3}{4}$ Thlr., pr. Frühjahr $51\frac{1}{2}$, pr. Mai-Juni $52\frac{1}{2}$ Thlr. Gerste gefragter. Hafer fester, loco bez. pr. 2000 Pfd. Zollgew. 40, pr. Frühjahr $41\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 46 Thlr. Spiritus pr. 100 Quart 100 pCt. loco $18\frac{1}{2}$, pr. Novbr. $18\frac{1}{2}$, Frühjahr $18\frac{3}{4}$ Thlr.

* **Danzig,** 12. Nov. Getreidemarkt. Weizen niedriger, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 80—81, hellbunter 82, hochbunter und glasig 83—85, 126pfd. pr. Novbr. $82\frac{1}{2}$ Thlr., pr. April-Mai 82 Thlr. Roggen fester, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländischer $52\frac{1}{2}$, do. polnischer —, 120pfd. pr. November $49\frac{1}{2}$, pr. April-Mai $53\frac{1}{2}$ Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 45, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 49—53 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 45—46, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 44 Thlr. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 42 Thlr. Spiritus 100 Liter 100 pCt. loco $17\frac{1}{2}$ Thlr. — Wetter: Regen.

* **Stettin,** 12. Nov. (Telegr. Dep.) Getreidemarkt. Weizen loco 70—82, pr. Novbr. 82, pr. Nov.-December $81\frac{1}{2}$ Br., pr. Frühjahr und Mai-Juni 82. Roggen loco 51—55, pr. Nov.-Decbr. 54, pr. Decbr.-Januar $54\frac{1}{4}$, pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni $55\frac{1}{4}$. Rüböl loco 100 Kilogramm $23\frac{1}{2}$ Br., pr. Nov. $22\frac{1}{2}$, pr. April-Mai $23\frac{1}{4}$. Spiritus loco $18\frac{1}{2}$, pr. Novbr. $18\frac{5}{12}$, pr. November-December 18, pr. Frühjahr $18\frac{1}{2}$.

* **Hamburg,** 12. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Nov. 127pfd. pr. Kilo netto in Mk. Bco. 165 Gd., pr. Nov.-Dec. 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd., pr. Dec.-Jan. 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd. Roggen pr. Novbr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. Novbr.-Dec. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 106 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 110 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 24, pr. Mai $24\frac{1}{2}$. Spiritus besser, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov. $16\frac{1}{4}$, pr. Nov.-December 16, pr. April-Mai $15\frac{3}{4}$ verst. Thlr. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco $14\frac{3}{4}$ Br., $14\frac{1}{2}$ G., pr. Novbr. $14\frac{1}{2}$ G., pr. Novbr.-Dec. $14\frac{1}{2}$ G.

* **Antwerpen,** 12. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen fest. Odessa 19. Hafer behauptet. Gerste fest, algerische $19\frac{1}{2}$.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, $55\frac{1}{2}$ bez. u. Br. pr. Novbr. $55\frac{1}{2}$ bez., u. Br., pr. Dec. 56 bez., $56\frac{1}{2}$ Br., pr. Januar-März 56 Br. Ruhig.

* **Petersburg,** 12. Nov. (Productenmarkt.) Talg loco 50, pr. August 52. Weizen loco —. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,90. Hanf loco $37\frac{1}{2}$. Leinsaat (9 Pud) loco $13\frac{1}{4}$. — Wetter: Kalt.

Seeberichte.

* Hamburg, 11. Nov. Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Frisia", Capitain Meyer, am 31. v. M. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 11 Stunden am 10. d. M. 1 Uhr Nachm. in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein.-Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um $1\frac{1}{2}$ Uhr die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 132 Passagiere, 98 Briefsäcke, 1400 Tons Ladung, 67,062 Doll. Contanten.

* Bremen, 9. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Donau", Capitän G. Ernst, hat heute die sechste diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 750 Tons Ladung und 602 Passagiere an Bord, von denen 78 Personen in den Cajüten reisen.

* Newyork, 11. Nov. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capitän A. Jaeger, welches am 23. October von Bremen und am 26. October von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wechsel-, Geld- und Effectencourse.

* **Hamburg,** 12. Nov. (Schluß-Course.)

Hamb. Eis.-Sts.-A. v. 1868 $100\frac{1}{2}$ G.	Vereinsbank 20% Einz. 126 G.
Lübecker St.-Anl. 95 G.	Internat. B. 40% Einz. $126\frac{1}{4}$ G.
Meckl.-Schw. Anl. v. 1868 102 G.	Com.-Disc.-B. 50% Einz. $132\frac{1}{2}$ B.
Meckl. Eisenb.-Anl. $85\frac{1}{4}$ B.	Hyp.-Bank 40% Einz. 107 G.
Russ.-Engl. v. 1869 89 G.	Engl.-D.-B. 50% Einz. $137\frac{3}{8}$ G.
Schwed. Sts.-Anl. 1858/60 $97\frac{1}{4}$ B.	Meckl. Hyp.-W.-B. 40% E. 98 B.
do. Rchshpkt.-Pfb. 1861/62 $95\frac{1}{4}$ G.	Meckl. Schw. B. 40% E. $100\frac{1}{2}$ G.
do. Syn.-Hyp.-L.-A. I. S. 97 G.	Brschw.-Hann.-Hyp.-B. —
do. do. II. S. 95 G.	Darmstädter Bank 226 G.
do. Ost.-G.-Hyp. Pfb. 1846 95 G.	Oest. Cr.-B. pr. Ult. $312\frac{1}{2}$ G.
do. bis. Ost.-Hyp.-O. I. S. 91 G.	Altona-Kieler 120 B.
do. do. II. S. 90 G.	Berg.-Märk. 137 G.
Span. Inländ. pr. Ult. $23\frac{7}{8}$ G.	Berlin-Hamburger —
do. Ausländ. pr. Ult. $27\frac{7}{8}$ G.	Cöln-Mind. Lit. B. 115 B.
Ver. St. Bonds 1882 III. $92\frac{1}{2}$ G.	Nord-Südbahn $101\frac{1}{2}$ G.
Ribr.-Hamb.-Hyp.-B. $86\frac{1}{2}$ B.	do. -Cottbus 104 G.
rss. Sts.-Präm.-Anl. —	Hamb.-Amer. Pack.-A.-G. $177\frac{1}{2}$ B.
Russ. Bod.-Cr.-Pfdbr. $88\frac{3}{8}$ G.	do. -Südamer. Dpf.-G. 108 G.
Nordd. Bank $190\frac{1}{2}$ G.	Gluster'sche Papier-Fabr. 102 B.

Preußische Cassenscheine $148\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{8}$. $\frac{1}{2}$ Thaler $148\frac{1}{2}$. Fremde Wechsel etwas schwächer.

* **Wien,** 12. Nov. (Schluß-Course.) Besser. Dupe Koh-lenverein 5 Prämie.

Papierrent. 65,75.	Creditloose 183,50.
Silberrente 69,90.	1860er Loose 102,70.
1854er Loose 94,20.	Lombard. Eisenbahn 202,75.
Bankactien 979,00.	1864er Loose 144,00.
Nordbahn 213,00.	Anglo-Austrian-Bank 323,50.
Creditactien 333,40.	Börsenbank —.
Franzosen 330,00.	Internationalbank —.
Galizier 228,50.	Maklerbank —.
London 108,60.	Napoleonsd'or 8,$65\frac{1}{2}$.
Hamburg 72,20.	Dukaten 5,15.
Paris 42,45.	Silbercoupons 107,35.
Frankfurt 91,50.	Elisabethbahn 249,70.
Amsterdam —.	Ungarische Präm. 104,50.
Böhmische Westbahn 239,00.	Gas.-Ind.-Act. —.

* **Amsterdam** 12. November, Nachm. 4 U. 15 Min.

Oest. Papierrente Mai-Nov. 60.	5% Russen de 1864 $97\frac{1}{2}$.
do. do. Febr.-Aug. $59\frac{3}{8}$.	Russ. Präm.-Anl. v. 1864 —.
do. Silberrente Jan.-Juli $63\frac{7}{8}$.	Russ. Präm.-Anl. v. 1866 —.
do. do. Apr.-Oct. 64.	do. Eisenbahn $229\frac{1}{2}$.
Oesterr. 1860er Loose $566\frac{1}{2}$.	6% Vereinigt. St. pr. 1882 98.
do. 1864er Loose $158\frac{1}{4}$.	5% neue Spanier $29\frac{1}{2}$.
5% Russen V. Stieglitz —.	5% Türken $51\frac{1}{4}$.
5% do. VI. do. 86.	Wiener Wechsel —.

Londoner Wechsel, kurz 12,13.

* **London,** 12. Nov., Nachm. 4 Uhr. Abwartend.

Consols $92\frac{1}{4}$.	Silber —.
Italienische 5% Rente 66.	Türkische Anleihe v. 1865 $52\frac{7}{8}$.
Lombarden $18\frac{5}{16}$.	6% Türken v. 1869 $60\frac{11}{16}$.
5% Russen v. 1822 92.	6% Verein. St. pr. 1882 $89\frac{1}{4}$.
5% Russen v. 1864 95.	Engl. Wechselbank —.

Wechselnotirungen: Berlin 6,$27\frac{3}{4}$. Hamburg 3 Monat 13 Mrk. $15\frac{1}{2}$ Sch. Frankfurt a. M. $121\frac{1}{4}$. Wien 11 Fl. 37 Kr. Paris 26,10. Petersburg $31\frac{3}{8}$.

* **Paris,** 12. Nov. (Schluß-Course.) Träge.

3% Rente 52,85.	Lombard. Eisenb.-Actien 471,25.
Neueste 5% Anleihe 85,75.	do. Prioritäten 258,00.
Anleihe Morgan —.	Türken v. 1865 54,07.
Italienische 5% Rente 67,80.	do. v. 1869 317,00.
Franzosen (gestp.) 782,75.	6% Ver. St. p. 1882 (ungst.) —.
do. neue —.	Türkenloose 182,75.
Oesterr. Nordwestbahn —.	Goldagio 11.

Verlag der Zeitungs-Actien-Gesellschaft Hannover. Für dieselbe: Carl Kämpler. In Vertretung: A. zum Berge. — Druck von Gebr. Jänecke in Hannover.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Gefördert durch
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft